

## 1. Schlaglicht

### **Intro – Teneriffa, die grandiose Insel mit dem höchsten Berg Spaniens**



*Der Teide im Abendlicht – eine grandiose Naturkomposition*

Teneriffa ist nur etwa 80 Kilometer lang und etwas über 50 Kilometer breit, gerade einmal halb so groß wie Mallorca. Und doch steht auf dieser kleinen Insel der **höchste Berg ganz Spaniens**, der Teide. Da hebt sich unvermittelt ein 3718 Meter hoher Vulkan aus dem Atlantischen Ozean – eine grandiose Naturkomposition. Teneriffa ist so vielfältig wie keine andere der Kanarischen Inseln; manche sprechen von einem Miniaturkontinent. Der **Norden** der Insel ist üppig, fruchtbar, grün, voll von bunten, tropischen Pflanzen und Blüten. Dafür muss man hier vor allem im Winter mit regnerischen Tagen rechnen. Der **Süden** hingegen ist karg, fast wie eine Wüste, aus der man bei Los Cristi-

anos, Playa de las Américas und Costa Adeja eine gigantische Spaßstadt mit ganzjähriger Sonnengarantie gemacht hat.

Auf Teneriffa herrscht alle zehn Kilometer ein anderes Mikroklima. Es gibt Halbwüsten und riesige Bananenplantagen, lauschige Buchten, Strände aus schwarzem Vulkansand, atemberaubende Steilküsten, fruchtbares Hügelland mit tausenden von bunten Blumen, Palmenhaine, verwunschene Märchenwälder mit verkrüppelten Lorbeerbäumen und Riesenfarne, raue Gebirgszüge, Krater und Mondlandschaften, die nicht von dieser Welt erscheinen. Über all den Naturwundern wacht der majestätische **Teide**, und das ist gut so. Denn fast 50% der Insel stehen unter Naturschutz; im Jahre 2007 wurden der Teide und sein Nationalpark zum Welterbe der UNESCO erklärt. In der Sprache der Ureinwohner bedeutet Teneriffa der weiße Berg; und tatsächlich ist der alles beherrschende Teide im Winter bisweilen von einer Schneekuppe bedeckt. Früher hatte der gewaltige Vulkan keinen allzu guten Ruf: das Wort Teide stand nämlich für Hölle, und in seinem Krater hauste der böse Geist Guayote in der Gestalt eines blutrünstigen Kojoten, dem man besser nicht zu nahe kam. Als Christoph Kolumbus im Jahre 1492 an Teneriffa vorbei nach Amerika segelte, war der Guayote äußerst übel gelaunt; er spuckte Rauch und Asche. Ein fürwahr makabres Lebewohl! Den vorerst letzten Gruß aus der Hölle gab es im Jahre 2006; einige Wissenschaftler befürchteten einen Ausbruch des Vulkans, der dann aber doch nicht eintrat.

Teneriffa ist eine faszinierende **Sonnenunterganginsel**. An klaren Tagen taucht die Sonne an den westlichen Küstenabschnitten wie eine LED-Apfelsine sacht in die Fluten des Meeres – ein romantisches Erlebnis für das Auge und die Seele. An anderen Tagen kämpfen Sonne und Wolken so brutal miteinander, dass der ganze Himmel in dramatischen Farben erglüht. Die Natur liefert das fertige Bühnenbild für eine Wagner-Oper frei Haus, und die Optimierungs-Algorithmen von Photoshop



*Wenn der Himmel brennt im Süden von Teneriffa*

können einpacken. Besonders gut können Sie die Sonnenuntergänge von den Strandlokalen in Playa de las Américas und Costa Adeje beobachten.

Schon **Alexander von Humboldt** war bei seinem Besuch im Jahre 1799 von der Megabiodiversität Teneriffas fasziniert. Das Orotava-Tal mit seinen tausenden von bunten Blumen war für ihn **einer der schönsten Orte der Welt**; und das will bei dem

berühmtesten Weltreisenden seiner Zeit schon etwas heißen. Humboldt hat es sich nicht nehmen lassen, den gewaltigen Teide zu besteigen. Kurz unter dem Gipfel hat er das Teide-Veilchen entdeckt, ein Blümchen, das noch in einer Höhe von 3400 Metern zu blühen vermag – eine Sen-



*Die Gärten in Puerto la Cruz – ein die Seele streichelndes Farbenmeer*

sation des botanischen Kosmos. Unten im Tal lassen Strelitzien, Christsterne, Orchideen, Hibiskus, Trompetenbäume, Oleander und Bougainvillea die Gärten zu einem die Seele streichelnden Farbenmeer werden.

Seit Humboldts historischer Reise hat sich so einiges verändert. Mittlerweile besuchen jedes Jahr mehr als 15 Millionen **Ferriegäste** die Kanaren, davon kommen etwa **5,5 Millionen** nach Teneriffa. Damit liegt Teneriffa vor allen anderen Kanarischen Inseln. Bevor 2008 die Tourismuskrise einsetzte waren es schon einmal etwa genauso viele. Mittlerweile ist das Tal der touristischen Tränen überwunden. Heute gibt es im Vergleich zu damals weniger Betten, aber dafür eine höhere Auslastung. Die Ansprüche der Gäste sind größer geworden, die Zahl der Luxusherbergen und Golfplätze hat deutlich zugenommen. Unterm Strich ist das Niveau gestiegen – mit ihm aber auch der für die

*Los Cristianos – Zimmer mit Meerblick*



kleine Insel problematische Wasser-, Energie- und Landschaftsverbrauch. Langsam wird es ein bisschen eng im Paradies. Dennoch konnte die hohe Arbeitslosigkeit nicht so wirklich reduziert werden.

Seinen zaghaften Anfang genommen hat der Tourismus zu einer Zeit, als Josef Neckermann noch gar nicht geboren war. **Vor** mehr als **hundert Jahren** kam die englische Rentnerband nach Teneriffa – und zwar die mit Geld. Die vornehmen Herrschaften wollten einfach nicht mehr hinnehmen, dass ihnen Winter für Winter der britische Nebel in die betagten Knochen zog. Sie flohen in den ewigen Frühling. Ihre bevorzugte Adresse war das feudale, im Jahre 1893 eröffnete und bald schon legendäre Gran Hotel Taoro in Puerto de la Cruz. Die wahrhaft prächtige Herberge ist leider seit langem geschlossen, doch noch immer thront das ehrwürdige Gebäude über der herrlichen Kulisse der Stadt.

Last but not least: Nicht etwa Gran Canaria, sondern Teneriffa ist mit ihren knapp über 2000 Quadratkilometern **die größte der Kanarischen Inseln**. Dass die andere Insel die Bezeichnung „Gran“ bekam, ist auf einen Irrtum früherer Geografen zurückzuführen. Gran Canaria ist die drittgrößte, und Fuerteventura die zweitgrößte Kanaren-Insel.



*La Laguna*